

Johann Gabriel Pries

Zur unterthänigsten Freude sowohl über das Hohe Geburtsfest des Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn, Herrn Friederichs, Regierenden Herzogs zu Mecklenburg, ... als auch über die durch Herzog Gustav Adolph, der Mecklenburgischen Provinzen ehemahls glückseeligsten Beherrscher, vor hundert Jahren geschehene feierliche Einweihung dieses Gymnasii, ladet des Herzogl. Land- und Hofgerichts Herren Assessores, Herren Räthe, Doctores, ... um 9 Uhr des Morgens auf den 9ten November des 1762sten Jahres gehorsamst und ergebenst ein

Rostochii: gedruckt mit A. F. Rösens Schriften, [1762]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862218985>

Druck Freier  Zugang

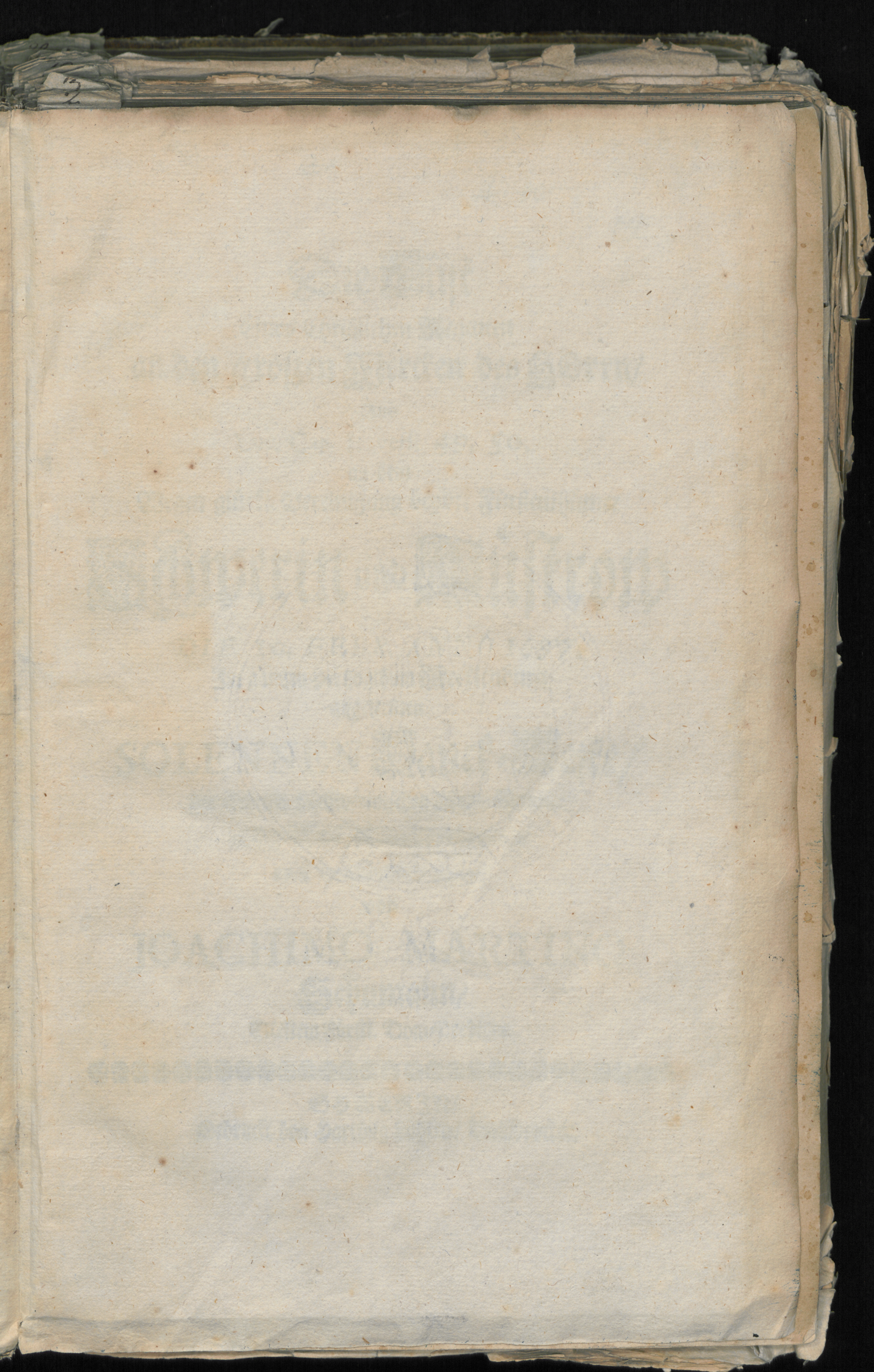




- 1, Schumann die Kunst eine Schrift. Argumente von dem Censor des Herrn
- 2, Beschreibung des. Friedrich Wilhelm von der Wälf. Hofkammer.
- 3, Gegenstand: Was die dem Eingeweihten des Herrn
- 4, Barchard progr. zur Geburtstagsfeier G. Carl Leopold
- 5, Continuation des facti species in Bezug auf Corporis Doctorum von Professor. Dr. K. K. K.
- 6, richtig Entfaltung der Natur der Wissenschaft
- 7, Eingeladene Autoren von der von der G. v. Brandenburg. S.
- 8, Sammlung einiger auf das Eingeweihten Mündung Pices
- 9, Briefe über die Kunst. Fol. W. K.
- 10, Beschreibung der Defensiv. F. d. W. K. über die Kunst. F. d. W. K.
- 11, Einiges über die Kunst der G. v. K. v. K.
- 12, Pries. K. d. W. K. über die Kunst. F. d. W. K.
- 13, Reges et Statuta Academiae Rostochiensis
- 14, Disputationes reglament für die F. d. W. K. in Rostock
- 15, Reges, quibus F. d. W. K. in Academia Rostochiensis tenentur
- 16, Pries. progr. über die Kunst. F. d. W. K.
- 17, Barchard pr. ad Jubilaeum pacis Ceregrastanae
- 18, F. d. W. K. über die Kunst. F. d. W. K.
- 19, Gebhardi Origines Ducum Mecklenburgicorum
- 20, Eingeladene Species facti in Bezug auf F. d. W. K.
- 21, Engel über die Kunst. F. d. W. K.
- 22, Reges pr. zur F. d. W. K.
- 23, Corporis W. K. über die Kunst. F. d. W. K.
- 24, Burgmann monimentum pietatis in obitum Bergmanni
- 25, Pro memoria des F. d. W. K. über die Kunst. F. d. W. K.
- 26, Einwendungen über die Kunst. F. d. W. K.
- 27, Kolbe Ode à l'occasion de l'Auguste Pymerie de S. d. S. Sophie Friederike
- 28, Eingeladene Einwendungen über die Kunst. F. d. W. K.

Mk - 55. 1-29

21 1-29.



1. Sc
2. Sc
3. Sc
4. B
5. Co
6. Sc
7. Co
8. Sc
9. Co
10. Co
11. Sc
12. Sc
13. Sc
14. Sc
15. Sc
16. Sc
17. Sc
18. Sc
19. Sc
20. Sc
21. Sc
22. Sc
23. Sc
24. Sc
25. Sc
26. Sc
27. Sc
28. Sc
29. Sc

Zur unterthänigsten Freude
sowohl über das

Hohe Geburtsfest

^{des} Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn,

Herrn

Friedrichs,

Regierenden Herzogs zu Mecklenburg,
Fürsten zu Wenden, Schwerin und Rakeburg, auch Grafen
zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard
Herrn,

^{des hiesigen Gymnasii}
gnädigsten Erhalters, Patrons, Herzogs
und Herrn:

als auch über die

^{durch}
Herzog Gustav Adolph,

der Mecklenburgischen Provinzen ehemahls glücklichsten
Beherrscher,

vor hundert Jahren geschehene feierliche
Einweihung dieses Gymnasii,

^{ladet}
des Herzogl. Land- und Hofgerichts Herren Assessores,
Herren Rätbe, Doctores,
das ehrwürdige Ministerium, und Mitglieder der
Stadtobrigkeit,
alle Gelehrte, Gönner und Freunde der Wissenschaften,
um 9 Uhr des Morgens auf den 9ten November des 1762sten Jahres
gehorsamst und ergebenst ein

M. Johann Gabriel Pries,
des Herzogl. Gymnasii Rector.

Rostock,

gedruckt mit A. J. Kösens Schriften.

Im unteren Theile

der

Rechtliche

und

Recht

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche

Rechtliche



at jemals die Vorsicht des Himmels einen Prinzen auf den Schauplatz der Welt auftreten lassen, in dem sich so viele grosse und seltene Eigenschaften mit einander vereinigen, davon eine jede bey der spätesten Nachwelt Ehrfurcht, Bewunderung und Lobeserhebung verdienet: so hat gewiß Mecklenburg in seinem ehemals **Durchlauchtigsten Beherrscher, in Gustav Adolph**, ein solches Geschenk des gütigen Gottes um desto mehr Ursache annoch zu verehren, je unleugbarere Beweise seiner glücklichen Regierung bis auf unsere Zeiten vorhanden. Die Geschichtschreiber Mecklenburgs, wenn sie dieses preiswürdigsten Regenten Character entwerfen, schildern ihn alle, als den vollkommensten Vater des Vaterlandes, der nur darum den Thron bestiegen, um seine Unterthanen so glücklich zu machen, als sie seyn können. Sie erheben seine Weisheit und Klugheit, sie preisen seine Gerechtigkeit, Gnade und Leutseligkeit. Aber wenn sie seine Gelehrsamkeit, und sein unermüdetes Bestreben, die schönen Wissenschaften in seinen Provinzen zu verbreiten, bewundern, und uns alsdenn auf seine Furcht vor Gott, als die Quelle seiner beglückten Beherrschung hinweisen: so reizen sie uns, ihren Spuren nachzufolgen, um diese zwei grosse Tugenden an den vollkommensten Regenten Mecklenburgs in ihrem völligen Glanze zu erkennen.

Die glückliche Erziehung dieses Prinzen, die ihn zum Gegenstande der Bewunderung aller Jahrhunderte gemacht, verdanket Mecklenburg seines Vaters Bruders, des Herzogs **Adolph Friederichs I.** weiser Vorsorge. Als Herzog **Johann Albrecht II.** sein Herr Vater, nach so vielen Trübsalen, die ihn betroffen, die Welt 1636. verließ: suchte die

Al 2 p101 mecklenburg Hers



Herzogin Wittwe, Eleonora Maria von Anhalt, den Prinzen, der bereits 3 Jahr alt war, in den Grundsätzen ihrer Religion erziehen zu lassen. Allein Herzog Adolph Friederich I, der die in der Folge unausbleiblichen Zwistigkeiten vorher sah, nahm der Herzogin, unter der so theuren Versicherung: „Ich will an ihm thun, als ich wünsche, daß „Gott wolle an meiner Seelen thun,, den jungen Prinzen aus den Armen (1). So waltete bereits die Vorsicht über die zarte Jugend des Prinzen, und wird in der Zukunft noch sichtbarer. Der Kaiser Ferdinand III, schien zwar zu verlangen, als sollte der Prinz am Braunschweigschen Hofe, weil er lutherisch war, erzogen werden: allein er blieb im Lande, und wurde mit Herzogs Adolph Friederichs I. Prinzen zugleich unterrichtet (2). Der Herzog, der immer an seine Zusage dachte, ließ an den Professor zu Amsterdam, an Caspar Barlaeus ein Schreiben ergehen, um einen Plan auszuarbeiten, nach welchem seine Prinzen und Gustav Adolph sollten erzogen werden (3). Mit gleicher Sorgfalt suchte er auch die vortreflichsten Männer aus, deren Verdienste bekannt genug waren, als daß er Bedenken tragen konnte, ihnen ein so unschätzbares Kleinod Mecklenburgs anzuvertrauen. Nicolaus Wasmuth rühmet in seiner Lobrede auf den Herzog Gustav Adolph, einen von Kappel, einen von Prigbur, einen Gulich,

(1) Dav. Franck im alt und neuen Mecklenburg, B. 13. S. 186. und Fried. Thomas in Anal. Gult. S. 187. erzählen diese Begebenheit.

(2) Die nahe Vermählung zwischen diesen Durchl. Häusern konnte vielleicht zu dieser Aeußerung etwas beigetragen haben. Herzog Johann Albrecht II. hatte ein Jahr vor seinem Tode an Herzog August, seine Prinzessin, Sophia Elisabeth, vermählet, und Maria Catharina, Herzogs Adolph Friederichs I. zweyte Gemalin war Herzog Julius Ernsts Tochter. Es hatte sich auch aus diesem Hause Herzog August unter den Gelehrten durch seine Schriften einen unsterblichen Nachruhm erworben. Unter dem Namen Gustavi Seleni gab er Johannis Trithemii Steganographie 1624 heraus, und schrieb sie dem Kaiser Ferdinand II zu. Seine übrige Schriften erzehlet D. Georg Henrich Goetz in princip. Comment. bibl. S. 16.

(3) Dies Schreiben findet man unter dem Titel: Methodus Studiorum, praescripta Ducibus Megapolensibus ad Eorundem Ephorum, auch in seinen Orat. die zu Amsterd. 1652 in 12. herausgekommen S. 488, worauf unmittelbar ein anderes unter dem Titel: Methodus morum, praescripta Ducibus Lunaeburgensibus ad eorundem Ephorum et studiorum formatorem, welches ein Jahr später, als das vorige, 1641 ausgearbeitet worden, folgt.



Gulich, einen Rhule, und einen Schertling (4). Der Prinz, in dem Gott ein reiches Maaß seines Geistes gelegt, faßte die Lehren des Christenthums bey einem so vortrefflichen Unterricht so wohl, daß er bereits im dreyzehnten Jahr seines Alters 1645. alhie in der Domkirche am 8ten Sonntage nach Trinit. das heilige Abendmahl öffentlich nahm. Das Lutherische Zion freuete sich, da es das Ziel seiner inbrünstigsten Wünsche zu Gott erreicht sahe, und preisete die ewige Vorsicht (5). Nichts schien mehr nöthiger, als daß dieser Prinz die Sitten verschiedener Völker, die innere Einrichtung des Staates nicht sowohl durch Regeln, als vielmehr durch Beyspiele zugleich lernete. Herzog Adolph Friederich I. schickte ihn also unter Begleitung seines Lieblings, Joachim Friederichs von Gans, eines Andr. von Prigbur, und Jacob Schertlings 1649. zuerst nach die Academie Leyden, die noch iezo die Ehre hat, den Durchlauchtigsten Strelitzmecklenburgischen Prinzen, Georg August, um die Wissenschaften zu erlernen, in ihren Ringmauren zu haben. Marcus Suerius Borhorn hatte ein ganzes Jahr hindurch das reizende Vergnügen, den Prinzen bey sich im Hause und am Tische um sich zu haben. Hierauf ging er nach Frankreich, Italien, Deutschland, kam endlich den 1ten Januar 1653. zum nicht geringen Frohlocken der Mecklenburgischen Provinzen in seine Residenz zurück, und trat im folgenden Jahr die Regierung an (6). Der

(4) Herr. Nettelbladt im Schreiben von gelehrten Mecklenburgischen Fürsten führt S. 24 die Worte Nic. Wasmuths an, und Friedr. Thomas in Catal. biog. erzehlet das Leben dieser Gelehrten. Den Hofrath Jac. Schertling rühmt er S. 121 also: Vir perpoliti ingenii, et solidae eruditionis, linguarumque Ebraicae, Graecae, Latinae, Gallicae, Italicae, Hispanicae perquam gnarus, atque sincerus Dei in vera fide cultor.

(5) Die Dankagung, so deswegen am 27sten Julii alhie mit vieler Andacht gehalten worden, führen Georg Friedrich Stieber in dem Ehrengedächtnis Magdal. Sybillae S. 24, und Friedr. Thomas in anal. Güstr. S. 192 ganz übereinstimmend an.

(6) Dav. Franck erzehlet seine Reisen a. D. B. 14 S. 26, und gedenket eines Schreibens aus Straßburg von 1650. Wir besitzen ein Schreiben des Herzogs aus Leyden, an seinen Superintendenten, M. Samuel Arnold, so wir hier mittheilen wollen: Quod Te cum tota provincia, Domine Superintendens! ad Deum pro felici mea peregrinatione, preces fundere ardentissimas scribis, pro eo tibi gratias ago meritas. Scias etiam velim, me simili ardore pro vestra ibi



vortreffliche Unterricht und der Umgang mit den gelehrtesten Männern, den der Herzog auf seiner vierjährigen Reise gehabt, hatten ihm eine so starke Neigung zu den Wissenschaften eingeflößet, daß er nicht nur das Vergnügen, so sie verschaffen, weit höher hielte, als das, so der in die Sinne fallende Glanz von Kronen, Scepter und Purpur bey sich führet, sondern er widmete den Musen so gar die Stunden der Mitternacht (7). Die Sprache der Franzosen und Italiäner redete er, wie seine Muttersprache (8). Mit den Schriftstellern Roms hatte er sich also bekant gemacht,

degentium, et totius patriae salute, deuotis precibus Deum veneraturum. Quantum ad reliqua, libens percepi, te duabus exceptis praefecturis, fere totius Güstrovienſis Circuli Ecclesias visitasse. Deus, summus ille animarum noſtrarum paſtor, faxit! ut omnes eius Dioceſeos homines inde emolumentum capiant. Ex carinine, quod filius tuus ad me miſit, agnoſco quidem animum ipſius, laudum mearum cupiditate flagrantem, ſed quoniam quas mihi tribuit virtutes, non agnoſco, mallem, publici illud juris factum non eſſe. Quoniam ego nullus dubito, jactis illum egregiis jam fundamentis, progreſſu temporis talia ſuperſtructurum, ut ſupra vulgum doctus Deo patriaeque utiliter inſeruire poſſet, non deero aliquando ſi occaſio ſe offeret, dignitati ipſius promouendae, ut qui de caetero tibi etiam, tuiſque, quos reliquos habes, beneuolo favore addictus maneo.

Leydae Idibus Decembris

1649.

Gustauus Adolphus,

Dux Megapolitanus.

P. S. Totum Miniſterium Güſtrovieneſe, inprimis Confeſſionarium meum Domin. Hartmannum, et Dn. Hanen, beneuola ſalute impertior.

(7) Backmeiſters Worte beyrn Henr. Nettelbladt a. D. S. 25. ſind dieſe: multas ſaepe etiam in nocte ad hos viros litteras exarauit Dux noſter, ad miraculum doctiſſimus. Daniel Georg Norhof in ſeinen Oper. poet. S. 109. drückt ſich alſo aus:

Voluitur interea diuini pagina Groti,
Groti, cujus honos prolixa in ſaecula durat,
Groti, quem nullus furibundo dente laceſſit
Liſior, quem totus ſupet et non comparat orbis.
Hunc magno feruore legis, ſublimiaque acer
Eruiſ, et mira eſt genii ſolertia tanti.
Nec tibi nocturnis, Dux, impalleſcere chartis
Eſt pudor et doctas pulchre redolere lucernas.

(8) D. Bernſtorf in Program: Non Latina, non Italica, non Gallica lingua ipſum deſtituebant, quando ſiue ſenſa ipſe ſua animi varie circum loqui, ſiue vtroque dicendi genere reſpondere apud animum

con-



macht, daß er sowohl in gebundener, als ungebundener Schreibart sich völlig nach ihrem Geschmack ausdrücken konnte (9). Die Heil. Schrift alten und neuen Bundes las er in den Grundsprachen. Ueber die Bücher Moses hatte er bey des **Ariae Montani** Bibel Ausgabe, die mit Papier durchschossen, erbauliche und gelehrte Anmerkungen mit eigener Hand geschrieben, und sich vorgesetzt, die ganze heilige Schrift also zu erläutern (10). Die Stellen des neuen Bundes führte er in der Grundsprache an, und leitete aus derselben fruchtbare Lehrsätze her, daß auch die berühmtesten Lehrer unserer Kirche nicht wußten, ob sie mehr seine critische oder theologische Einsicht bewundern sollten (11). Die Lehrer der christlichen Kirche aus den vier ersten Jahrhunderten las er fleißig, machte selbst Anmerkungen darüber, und aus dem Conciliis, die zu Paris in 37 Bänden ans Licht gekommen, lernet er die Kirchengeschichte (12). Sein

B 2

geist-

constituerat. In Graecis insuper, quod mireris, et Hebraicis erat verfatissimus, u. s. w. S. das **Rostock'sche Erwas** vom Jahr 1742 S. 265.

(9) Sam. Buchholz im Versuch in der Geschichte des Herzogthums Mecklenb. S. 529. beruft sich auf die lateinischen Briefe des Herzogs mit König Carl Gustav in Schweden, und auf die Grabschrift, die er im Dom allhie seinem Geheintenrath von Passow gesetzt. Im **Rostock'schen Erwas** vom Jahr 1742. p. 91. werden 3 lateinische Briefe an D. Schuckmann angeführet.

(10) Henr. Nettelbladt a. D. S. 26. Georg Friedrich Stieher a. D. S. 41. schränken diese gelehrte Beschäftigung nur auf das erste Buch Moses ein. Dav. Franck aber a. D. B. 16. S. 53. und die Verfasser vom **Rostock'schen Erwas** a. D. S. 157. geben vor, der Herzog wäre mit dieser Beschäftigung bis über die 5 Bücher Moses fertig geworden. Hätte diese Bibel die Schicksale nach seinem Tode gehabt, die die 37 Tomi conciliorum: wäre dieser Widerspruch leicht zu entscheiden.

(11) D. Fecht in der Vorrede zu des Herzogs geistl. Reimgedichten bezeugt dies, wenn er schreibt: Ich gestehe es, wenn ich den Herrn von theologischen Sachen urtheilen, und sowohl die auserlesensten Sprüche der H. Schrift mit ihrem gebührenden Nachdruck, als der alten Lehrer nachdenkliche Sentenzen zu seinem Behuf, so fertig und a propos, auch wohl in griechischer Sprache, allegiren gehöret habe, ich mich recht schämen müssen, daß ich Ihme, da es doch meiner Profession ist, bey weitem nicht gleich kommen können. Und in seinem Program. vom Jahr 1696. vom 25ten October bestätigt er dieses Zeugniß noch ausführlicher.

(12) S. Henr. Nettelbladt a. D. p. 26. Dav. Franck a. D. B. 16. S. 53. und Georg Fried. Stieher a. D. S. 41.



geistliches Hofministerium bestand aus folgenden angesehenen Theologen: Josua Arndius, D. Hermann Schuckmann, D. Michael Siricius, D. Johann Balthasar Haberkorn, D. Johann Ernst Phuel und Joachim Schroeder (13). Den D. Johann Secht schätzte er so hoch, daß er selbst nach Rostock reiste, und ihm einen ganzen Tag bey einer öffentlich gehaltenen Streitschrift zugehörte (14). Aus Strassburg berief er an D. Johann Cothmanns Stelle den gelehrten D. Johann Dorscheus und Johann Otto Tabor, einen berühmten Rechtsgelahrten, den er zum Director bey dem Canzleygericht machte (15). Die Hochachtung, die ihm der Ruf seiner Gelehrsamkeit zuzog, erhellet aus den Schriften deutlich genug, die ihm aus Italien, Frankreich, Niederland, Deutschland und andern Ländern theils zugesandt, theils zugeschrieben worden. Der unglückliche Socinianer, und gelehrte Edelmann aus Polen, Stanislaus de Lubienietz schickte ihm sein Buch, *Theatrum Cometicum* zu, und in der Zuschrift rühmte er des Herzogs Gelehrsamkeit. Der Niederländische Polshistor, Marcus Zuerius Vorhorn giebt ihm in des *Haymons* Kirchenhistorie, die er ihm 1650 zu Leyden zuschrieb, das Lob, das ein Prinz verdienet, dessen Gelehrsamkeit, und übrige Tugenden die späteste Nachwelt bewundern soll (16).

Noch viel verehrungswürdiger aber ist unser grosser Herzog, wenn ihn die Geschichtschreiber als einen christlichen Regenten erheben, der, gerührt durch die Religion, sich aufs geüffentlichste bemühet, nicht nur in seinen Provinzen gute Bürger, sondern auch gute Christen zu erziehen, um sie alle dereinst zur Rechten Gottes, dem er hier nachgeahmet, darzustellen. Dies war der vornehmste Inhalt seines demüthigen Gebeths, darin er täglich den höchsten Beherrscher der Welt um eine gesegnete Regierung

(13) S. Fried. Thomas in catal. biogr. S. 15. u. f. und G. S. Stieber a. D. S. 42. u. f.

(14) Dav. Franck a. D. B. 16. S. 44. und Nettelbladt a. D. S. 26.

(15) Das Rostockische Erwas vom Jahr 1737. S. 190. und Fr. Thomas in Catal. biogr. S. 126.

(16) Stieber a. D. S. 25 und 50.



gierung anflehete (17). Dahin zielten so viele gnädige Verordnungen (18). Dahin zielte der Synodus von 120 Predigern im Jahr 1659 unter seinem Superintendenten, Daniel Janus (19). Und eben darum veranstaltete er 1661. u. f. eine allgemeine Kirchens visitation. Alle diese Anordnungen waren um desto nöthiger, je größer die Unwissenheit im Christenthum war, und je mehr sich der Aberglaube verbreitete, darinn das Land nach dem dreißigjährigen Krieg durch dem Verfall öffentlicher Schulen gestürzt war (20). Gleichen Ernst und Sorgfalt wandte er auch an, um noch einen Synodum generalem zu halten, wozu er vielleicht durch das Schreiben D. Johann Quistorps an seinen Superintendenten, und sämtliche Hofprediger, und dessen heilsame Vorschläge kam ermuntert worden seyn (21). Des Herzogs Schreiben, das er in der Absicht seinem Hofprediger, Josua Arnd zuschickte, verdient hier angeführt zu werden (22). In der einmal

(17) S. den Anhang zu des Herzogs geistl. Reimgedichten S. 56. Seine Meditatio in Psalmum XIX. v. 14. 15. in Matth. 9. v. 1. und Matth. 9. v. 2-6. gefiel D. Georg Henrich Goezen so wohl, daß er sie a. D. S. 21. u. f. abdrucken lassen.

(18) Es erschien 1659. eine Schloßkirchenordnung, nach welcher der Hofprediger Josua Arnd das neue, und D. Siricius das alte Testament in den Wochenpredigten erklären sollten, und 1660. und 1661. eine Verordnung des Buß- und Fasttages. Und wie viele andere Verordnungen wegen des Sabbaths, der Fasten, der Catechismusübungen, der Taufe, der Prüfung der Einfältigen, die zur Beichte gehen wollen, der Schulen auf dem Lande, Verpflegung der armen Kranken, und Ausrottung des Aberglaubens könnten noch angeführt werden.

(19) Christian Harrwich, Prediger zu Wattenmashagen hat hievon eine kurze Geschichte aufgesetzt, woraus erhellet, daß über diese Fragen: 1) vtrum catechesis tempore Christi et Apostolorum fuerit vtitata? 2) an omnes Calviniani sint damnandi. 3) Quid sit statuendum de iis pastoribus, qui inuerso ordine sacramentum administrent? in Gegenwart des Herzogs Unterredungen seyn angestellt worden.

(20) Dav. Franck a. D. B. 14. S. 149. Stieber a. D. S. 52. Thomas in anal. S. 169.

(21) Dav. Franck a. D. B. 14. S. 162, u. f.

(22) Der Inhalt des Herzogl. Schreibens ist dieser:

E

Würdiger,



einmal bekannnten Religion war er höchst standhaft. Dem Socinianer Stanislaus de Lubieniez, der bereits in Hollstein seine Irrthümer verbreitet hatte, versagte der Herzog, als er seine Absicht merkte, so gar den Zutritt. Des Jesuiten von Hildesheim, Caspar Sevensterns listige Ränke waren vergebens. Schüchtern und in der Stille floh er davon, als D. Siricius die Frage: **Ob die Lutherische Kirche ein rechtmäßiges Predigtamt habe,** in Gegenwart des Herzogs mit ihm untersuchen wollte (23).

Unter eines so grossen Regenten Beherrschung stieg Mecklenburgs Wohlfahrt, und Glückseligkeit immer höher empor. Seine Residenz liebte er vorzüglich. Aus Hütten bauete er Häuser und Paläste, und die Strohdächer verwandelten sich in Dächer von Ziegelsteinen (24). Dem Verfall der öffentlichen Landesschule, die Herzog Ulrich II. vor ein Jahrhundert erbauet, kam er zuvor, und erhob sie zu einer solchen Vollkommenheit, daß sie bis auf diese Zeiten eine Zierde der Stadt, und ein Kleinod des ganzen Landes gewesen. Er vergrößerte das Gebäude, berief mehrere Lehrer, verdoppelte ihren Unterhalt, verbesserte Herzogs Ulrichs Schulordnung,

Würdiger, und Wohlgelahrter,

Besonders lieber, Andächtiger, und Getreuer!

Ihm ist bekant, was zu gründlicher Erbauung des Christenthums in diesem Lande ich für intention führe, wie solcher zufolge 1) die generalkirchen visitation von mir angeordnet, prius enim oportet cognoscere et inquirere, quam deliberare et ordinare. Nachdem nun dieselbe verhoffentlich sich diesen Sommer endigen wird, wird 2) ein Syodus generalis vonnöthen seyn, hiezu müssen die materiae mature praepariret werden, welches per consiliarios theologicos zu thun vorhabens bin, ante omnia finde ich nöthig, was beykommend entworfen, werkstellig zu machen, communicire es, vt sententiam tuam ea de re exquiram, tanquam a consiliario, quem ratione muneris haec scire, decet et convenit, tum etiam, quia inter alios te huic operi destinavi. Gott sey mit dem Guten! Verbleibe ihm mit Gnaden stets gewogen. Güstrow 1663 den 10ten Junii.

Gustaff Adolph.

(23) Stieher a. D. S. 45 — 50, und Thomas in anal. S. 205. u. f. w.

(24) Fried. Thomas in anal. S. 201.



nung, setzte Scholarchen, und als der 24ste November des 1662sten Jahres heranrückte, geschah in hoher Gegenwart des Herzogs die feyerliche Einweihung dieses Gymnasii, unter Gebeth und Flehen aller getreuen Einwohner dieser Stadt. Die studierende Jugend ermunterte er nachhero oft selbst durch seine hohe Gegenwart in der Schule zum Fleiß, zur Tugend, und Gottesfurcht auf (25). Er legte den Grund zu einer öffentlichen Schulbibliothec. Die vortreflichsten Schriftsteller Roms, und Athens, und andere ansehnliche Geschenke verdanket sie noch seiner Huld und Gnade.

Solche grosse Wohlthaten Gottes, und seiner Regenten verdienen, wo man nicht undankbar seyn will, Loblieder. Unsers Durchlachtigsten Herzogs, Friederichs, des hiesigen Gymnasii höchstmildesten Erhalters und gnädigsten Patrons hohes Geburtsfest fodert uns auf, unser jähriges Dankopfer für seine dauerhafte Glückseligkeit dem höchsten Beherrscher der Welt demüthigst darzubringen. Unter diese Regungen der Freude über einen so festlichen Tag sollen sich auch unsere Jubellieder und Frohlocken mischen, da unsere Zeiten einen freyeren Ausbruch der Freude unsers Herzens uns versagen. Gott und die Natur selbst haben auf unsern Durchlachtigsten Regenten, Friederich, den vollkommensten Vater des Vaterlandes, alle die erhabenen Tugenden des grossen Herzogs Gustavs Adolphi schon durch die Geburt fortgepflanzt. Werden daher unsere innigen Jubelredner die sichtbaren Spuren des göttlichen Schutzes und Beystandes, und die unsterblichen Verdienste dieses grossen Mecklenburgischen Regenten über diesen Musesitz erheben: so werden sie auch zugleich die ewige Vorsicht preisen, die unsern Durchlachtigsten Regenten hat gehoben werden lassen. Werden sie den Allmächtigen demüthigst anrufen, daß er bis ans Ende der Tage über diesen Tempel der Weisheit, und der Gottesfurcht wache: so werden sie auch ihr inbrünstiges Gebet auf die fortwährende Glückseligkeit unsers Durchlachtigsten Regenten gerichtet seyn lassen. Sie werden demnach in folgender Ordnung übermorgen um 9 Uhr des Morgens auftreten:

C 2

1.) Tho:

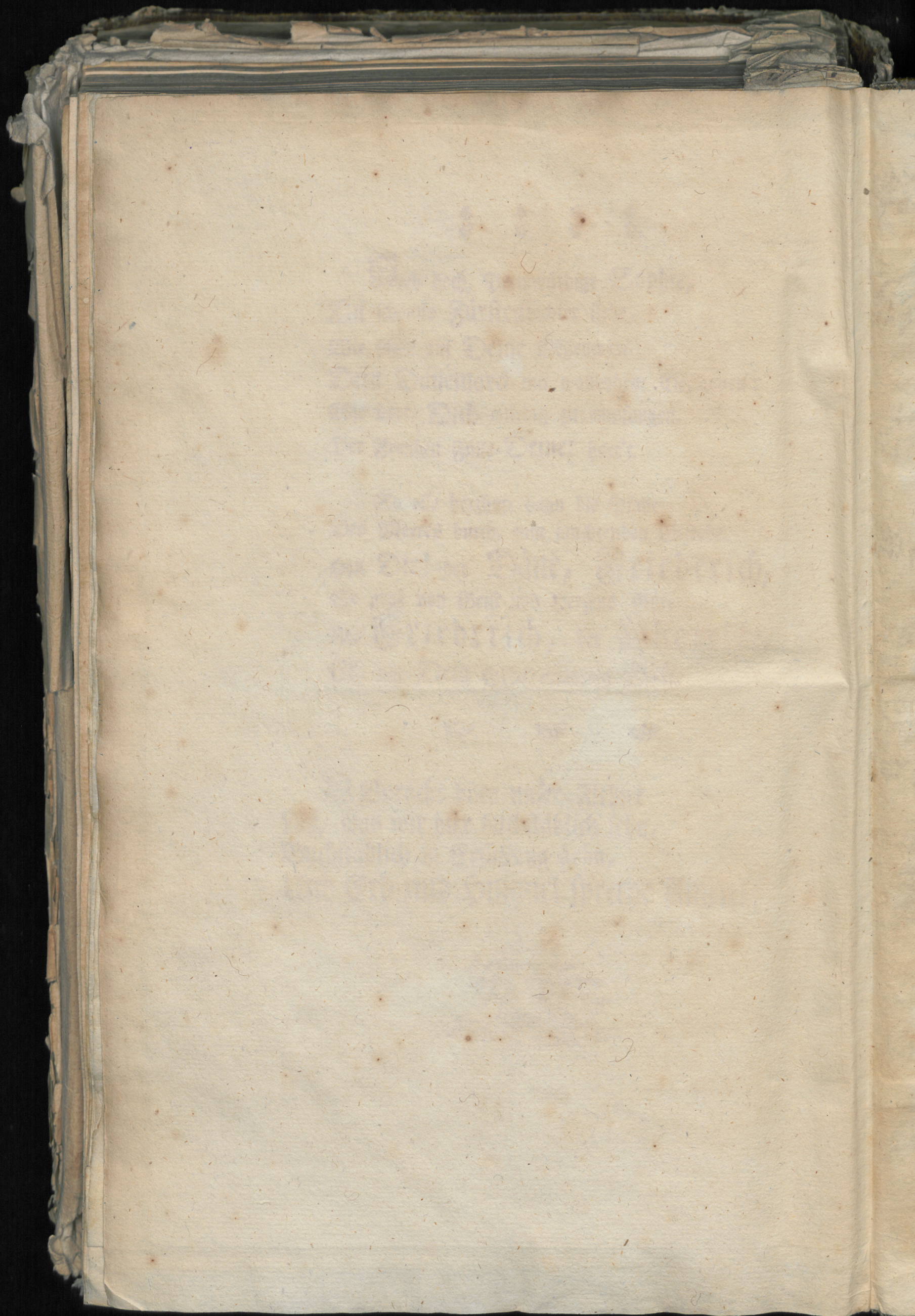
(25) Fried. Thomas in anal. S. 230.



- I.) Thomas Henrich Raemmerer, aus Güstrow, besingt in einem deutschen Gedichte: Die grossen Verdienste des Durchlauchtigsten Mecklenburgischen Regierhauses von Herzog Ulrichs bis auf gegenwärtige Zeiten um diese öffentliche Landesschule.
- II.) David Friederich Theodor Holsten, aus Güstrow, beweiset in einer deutschen Jubelrede: Daß öffentliche Schulen das sicherste Mittel seyn, die Sitten der Völker zu verbessern.
- III.) Johann Daniel Ernst Thorig, aus Güstrow, untersucht in einer lateinischen Jubelrede: Warum grosse Regenten oft mehr Vergnügen an Wissenschaften, als an Kronen und Purpur finden.
- IV.) Simon Peter Christian Dreves, aus Wahren, besingt in einem lateinischen Gedichte: Des Herzogs Gustavs Adolphs Grösse.
- V.) Hermann Henrich Johann von Schuckmann, aus Möln, endigt mit einer französischen Rede diese Jubelfeyer, und bringt für die dauerhafte Glückseligkeit des Durchlauchtigsten Mecklenburgischen Regierhauses, und für die Wohlfahrt des ganzen Vaterlandes der Allmacht die feurigsten Wünsche dar.

Ich weiß, daß die Herzogl. Herren Assessores und Herren Räte, Doctores, das ehrwürdige Ministerium und Mitglieder der Stadtobrigkeit, alle Gelehrte, Gönner, und Freunde der Wissenschaften, an dieser so grossen Freude einen starken Antheil nehmen, daß sich unsere Redner eine zahlreiche Versammlung versprechen dürfen.

Geschrieben zu Güstrow den 7den November 1762.



25. AUG. 1956



R e d e

zum Beschluß

auf der P r o t e s t a n t i s c h e n Akademie

gehalten

Friedrich = Seier

in

St. Marien Kirche

Johann

d.

ob Engel,

Parchim.

Bützow

Aug. 1763.

UB Rostock 05/1000

the scale towards document

Bützow,

gedruckt bei Johann Gottlieb Fritze, Herzogl. Hof- und Akademischem Buchdr.